

ZENTRALANSTALT FÜR
METEOROLOGIE UND GEODYNAMIK

1190 WIEN, HOHE WARTE 38

DIREKTOR:

UNIV.-PROF. DR. HEINZ REUTER



6160,42

WIEN, den 18. Juni 1976

TELEFON 0222/36 44 53

PSK 5030.257

Betrifft: Erdbeben vom 6. Mai 1976, 21.00 Uhr;
Auswirkungen der Friauler Bebenkatastrophe in Österreich

Am 6. Mai 1976 um 21.00 Uhr MEZ erschütterte ein sehr energiereiches Erdbeben den Nordosten Italiens mit einer dort bisher noch nicht gekannten Intensität. Mehrere Friauler Städte und Dörfer wurden dabei mehr oder minder zerstört (z.B. Gemona zu 80 Prozent) und unter den Trümmern fanden nahezu 1000 Menschen den Tod (die offizielle Statistik verzeichnete einen Monat nach der Bebenkatastrophe 966 Tote). Der Blutzoll wäre zweifellos noch weit höher gewesen, wenn nicht eine Minute vor dem Hauptbeben ein starkes Vorbeben die Bevölkerung zur Flucht aus den Häusern veranlaßt hätte.

Die beim Hauptbeben freigesetzte Schwingungsenergie wurde vom Bebenherd bevorzugt nach Norden und Nordwesten abgestrahlt. Das Erdbeben überschritt die österreichische Südgrenze mit 7,5 Grad nach der 12teiligen Skala von Mercalli-Sieberg und verursachte in weiten Teilen Kärntens und Osttirols im allgemeinen leichte bis mäßige Sachschäden; die schwersten Bauschäden sind im Gailtal aufgetreten. Das gesamte Schadensgebiet mit einer Bebenintensität von mindestens 6 Grad nach Mercalli-Sieberg hat in Österreich eine Fläche von ca. 5350 km²; darin sind etwa 800 km² mit einer Bebenintensität von 7 bis 7,5 Grad M.S. enthalten.

Wie die vom Erdbebendienst der Zentralanstalt auf Grund von rund 1600 Meldungen angefertigte Bebenskizze zeigt, war die Fühlbarkeit des Bebens in unserem Bundesgebiet recht unterschiedlich. Dies ist einerseits eine Folge der bevorzugten Energieausbreitung nach Norden und Nordwesten, andererseits aber ein verzerrtes Abbild der komplizierten geologischen Verhältnisse im Alpenraum. - Am stärksten wurden natürlich die grenznahen Gebiete im Süden Österreichs erschüttert und am schwächsten die östlichen und nordöstlichen Teile Österreichs, wo vornehmlich die 20 bis 40 Sekunden lang dauernden Fernwirkungen des Bebens an schwingungsanfälligen Hochhäusern, Lustern, Pendeluhrn u. dgl. beobachtet wurden. Hier gab es auch größere Bereiche mit Bebenintensitäten unter 3 Grad nach Mercalli-Sieberg, die nur ausnahmsweise wahrgenommen werden können.

Seit dem 6. Mai sind in Friaul noch mehrere hundert Nachbeben aufgetreten, von denen die stärksten (im Mai bis zu 30) auch in Kärnten und vereinzelt auch in den angrenzenden Bundesländern gefühlt wurden, insbesondere jene vom 7. Mai, 01.23 Uhr, 9. Mai, 01.54 Uhr und 11. Mai, 23.44 Uhr.

Die Direktion der Zentralanstalt dankt allen, die die Arbeit des Erdbebendienstes unterstützt haben, recht herzlich und bittet um weitere, allfällige Mitarbeit.

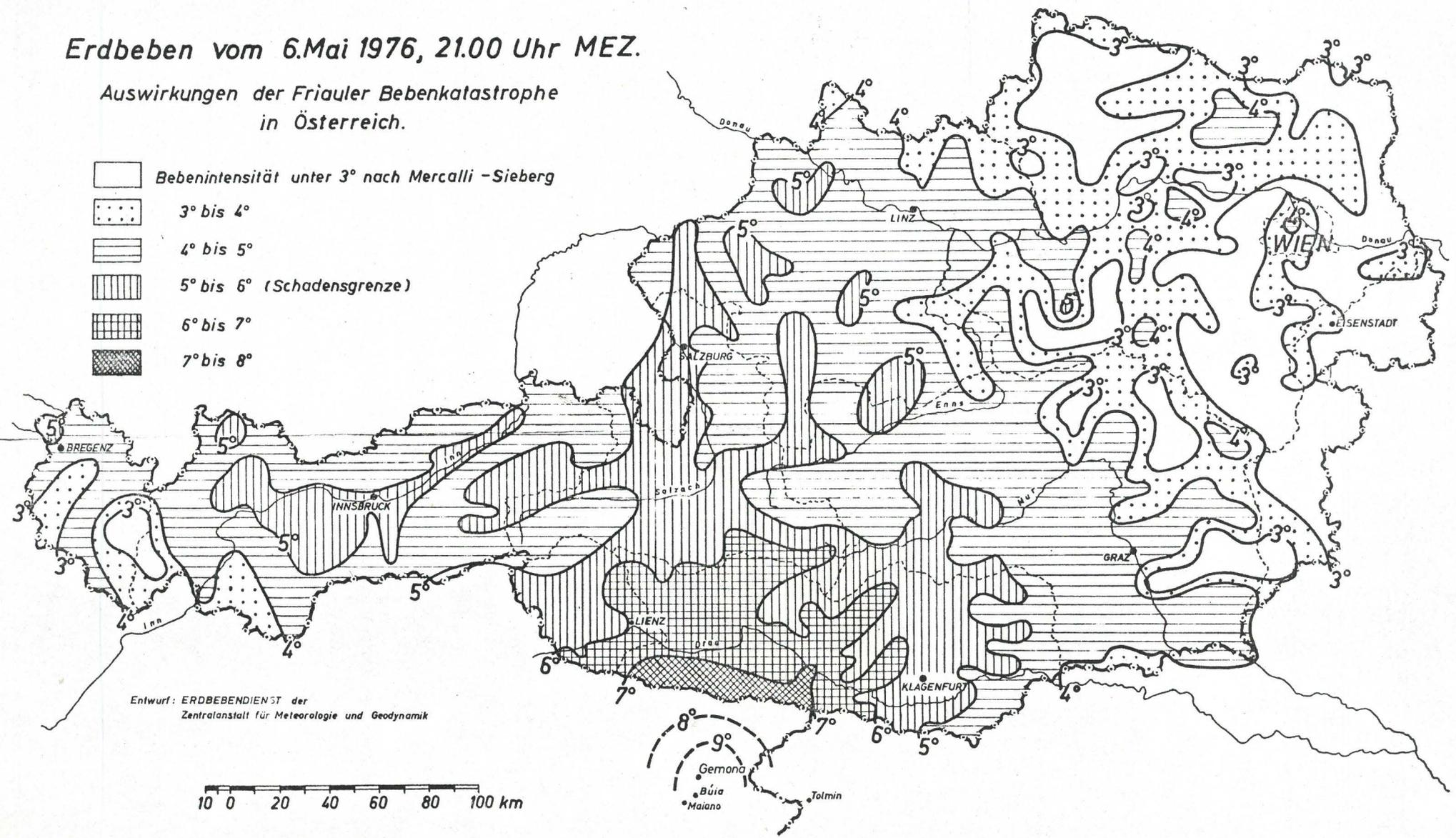
Der Direktor:



Erdbeben vom 6. Mai 1976, 21.00 Uhr MEZ.

Auswirkungen der Friauler Bebenkatastrophe
in Österreich.

-  Bebenintensität unter 3° nach Mercalli - Sieberg
-  3° bis 4°
-  4° bis 5°
-  5° bis 6° (Schadensgrenze)
-  6° bis 7°
-  7° bis 8°



Entwurf: ERDBEBENDIENST der
Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik

